Nr. 37. Vierzehnter Jahrg. Sonnabend, den 6. Februar 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 16,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. Februar.

— Se. K. H. der Kronprinz empfing gestern in besonderer Audienz die Professoren D. Heyde, Krieg und D. Zeibig und sagte denselben Seine Theilnahme an der diesjährigen Gabelsbergerfeier huldvollst zu.

— Dem Bundeskanzler sind von Handeltreibenden und Fabrikanten nicht nur Preußens, sondern auch Sachsens, Gesuche um Abschluß eines Vertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zugegangen, um eine Herabsetzung der für den Wollenzweig verderblichen hohen amerikanischen Eingangszölle, welche letztere auch andere Zweige bedrücken, wenn möglich herbeizuführen.

— Bekanntlich werden von allen Armeecorps des norddeutschen Bundesheeres Offiziere und Unteroffiziere zur Theilnahme am Cursus der allgemeinen Turnschule in Berlin commandirt. Diejenigen sächsischen Unteroffiziere, welche dem letzten Cursus beigewohnt haben, tragen zur Auszeichnung eine Einfassung von grün-weißer Borde in halber Länge der Achselklappen.

— In dem heutigen großen Sinfonie-Concert des Herrn Musikdirector Puffholdt sollen vorzugsweise Werke jetzt lebender Componisten zu Gehör gebracht werden. Unbekümmert um das Große der Vergangenheit, wird uns also heute in lobenswerther Absicht auch das Schätzenswerthe der Gegenwart vorgeführt. Wenn auch die Componisten der Neuzeit in der Sinfonie zum Beispiel nicht die gigantische Höhe eines Beethoven erreichen, so haben sie doch auch Werke geschaffen, die recht achtbar sind und es wohl verdienen, aus dem Pulte ihres Schöpfers einen Auferstehungstag zu feiern.

— Die nunmehr eröffnete und mit vielem Geschick und Glück arrangirte Geflügel-Ausstellung im Gewandhause giebt in der That einen interessanten Ueberblick über die lieblichen Bewohner der Luft. Vom kleinsten Liliputtäubchen bis zum Riesentaubenpaar ist die gehörige Vertretung zu erblicken, eben so die schönsten Hühner, wahre Prachtkerle! Nebenbei ist gerade die Einfachheit in der Decoration so lieblich; rechts Nadelholz, links Lebensbäume mit farbigen Tulpen, inmitten das herrliche seltne Geflügel im singenden und girrenden Zwiegespräch, belauscht von dem zahlreich vertretenen Publikum. Montag, den 8., Nachmittags 2 Uhr findet die Verloosung statt. Interessant ist solche mit anzusehen. Wer der Ziehung der Geflügelausstellung auf dem Gewandhaussaale beiwohnt, findet in diesem Act ein Bild en miniature der großen Landeslotterie. Der königl. Notar als Leiter der Angelegenheit, auf einem Podium, rechts und links neben ihm Waisenknaben mit zwei großen Radtrommeln, in welche die Ziehungs- resp. Loosnummern eingelegt werden und die vorher in Gegenwart des k. Notars und des Publikums, eingeschichtet in einen offenen Kasten in Fächern zu je Hundert fortlaufenden Nummern (auf Holznüßchen gezeichnet), in die großen Räder hinein gezählt werden. Vier Secretäre befinden sich an der Tafel, um die von den Waisenknaben aufgerufenen Nummern nebst der Nummer und Gattung des Gewinngegenstandes niederzuschreiben und zu collationiren. Das Publikum füllt an diesem Tage gewöhnlich den ganzen Ausstellungs-Saal, und schaut mit langem Halse und gespannten Ohren nach dem Ausrufe der gewünschten Nummern um schnellstens zu wissen, ob Göttin Fortuna ihnen günstig ist. Auf Treppen und vor den Thüren befinden sich aber schon dienstbare Geister um wo möglich sofort die gewonnenen Schätze nach Haus zu spediren.

— Im Hofbrauhause, dem Stammsitze des vom Vater zum Sohne forterbenden tüchtigen Brauergeschlechtes Hauffe, ist die gesegnete Bockzeit in vollem Gange. Die Eingangshalle ist illuminirt, mit Kränzen und Transparenten geziert, und in den inneren bockbilderreich decorirten Räumen regt sich ein allgewaltigeres, lebendigeres Leben. Der gläserne Becher kreiß zum Willkommen, der Freund begrüßt den alten Bekannten im frohen Kreise. Die Stunden enteilen schnell — aber Hunderte ziehen in diesen Stunden vergnügt aus und ein, um die alljährliche Hofbrauhausbockmesse nicht zu versäumen; denn schon lange vor dem Februar regt sich im Herzen der Söhne Gambrins nach den Quellen dieses duftigen, nährenden, schäumenden Stoffes die brennende Sehnsucht. Aus den kühlen Gründen des Bergkellers steigen die Fässer empor, um entweder sofort an dieser Stelle selbst ihre Erledigung zu finden oder im schwankenden Wagen nach der Amalienstraße zu gelangen. Die lechzende Menge schöpft aus diesem Born von Mitternacht bis wieder zur Mitternacht; wie in einem Blumengarten sitzen die Zecher beider Geschlechter; denn des Bieres Silberblume wächst aus dem dunkelrothen Grunde des Glases heraus, illustrirt durch den reichlich und freiwillig gebotenen bissigen Rettig. Bockbier ohne Rettig ist Punsch ohne Zucker, eine Droschke ohne Pferd! Wenn aber der Rettig mit seinem wohlthätigen Salzkrystall seine Wirkung gethan, da kann der Bierteufel in Zscheyges Keller nur lustig darauf loshauen auf des Fasses Bauch und den bunten Strahl spritzen lassen — er wird bekämpft! Viel gekrönte Häupter sitzen allabendlich da, die mit dem 15. Töpfchen sich den Lorbeer errungen, sie brauchen gerade nicht Schlosser zu sein, um sich den Schlüssel zu dieser Ehre zu fabriziren. Jubel und Rettig, Wonne und marinirter Hering, Hurrah und Knackwurst, Kladderadatsch und Elbinger Bricken, Gesang und Bier — das sind die Nummern, aus denen Zscheyge sein Bockfestprogramm zusammengestellt. So jubeln die Fröhlichen, aus der Nacht in den Tag, aus dem Tage in die Nacht; denn den Bockglücklichen schlägt ja keine Stunde. Nicht minder ergötzen sich die Freunde dieses Stoffes auf dem Bergkeller, an der eigentlichen Quelle des Bocks, von der sanften Höhe über die Residenz hinweg nach der Amalienstraße die Zechgenossen beim schäumenden Glase grüßend. Das Alles, Alles thut der — Bock!

— Am 30. v. M. erschoß sich, nicht weit von dem sogenannten Scharfenstege bei Bautzen, ein gewisser Hänel aus Großröhrsdorf. Er war Soldat der 11. Compagnie des in Bautzen garnisonirenden 4. Infanterie-Regiments. — Vermuthlich aus Schwermuth erhing sich am 29. v. M. der 32 Jahre alte Weber Carl Renger in Altjohnsdorf auf dem Boden des elterlichen Hauses. — Am 1. d. M. entfernte sich die Ehefrau des Handarbeiters Wagner in Jägerhof bei Schellenberg aus ihrer Behausung und wurde am anderen Morgen im Mühlgraben zu Erdmannsdorf todt aufgefunden. Es ist wohl anzunehmen, daß sie den Tod freiwillig in den Fluthen gesucht hat. Ihr Leichnam ist an die Anatomie zu Leipzig abgeführt worden. Der Holzdrechsler Wilhelm Neubert aus Waldkirchen, unverheirathet und 37 Jahre alt, erhing sich in der fiscalischen Waldung dortiger Gegend. — Am 31. v. M. brach der im 9. Jahre stehende Emil Michael in Zwickau auf dem Eise in der Nähe des Bergkellers ein und wurde sein Leichnam später unweit des Stadtkrankenhauses aus der Mulde gezogen. — Am 29. Januar, in den frühen Morgenstunden, ist der Schuhmacher David Urlaß in Langenrennersdorf, im angetrunkenen Zustande von einem Schmause zurückkehrend, in den Dorfbach gestürzt und darin ertrunken. — An demselben Tage brach die 2¼ Jahre alte Anna Uebel in Klingenthal auf dem Eise ein, und mußte das Kind, da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, gleichfalls ertrinken. (S. Dfz.)

— Gestern früh um 11 Uhr fand in der katholischen Hofkirche ein feierliches Requiem mit Gesang und Orgelbegleitung für den in diesen Tagen verstorbenen Hotelier Weber an der Ostra Allee statt.

— Die Kasernendirection heißt jetzt „Königliche Garnison-Verwaltung" und die Unterwachtmeister der berittenen Truppen und die Feuerwerker der Artillerie „Sergeanten".

— Vor einigen Tagen warnten wir vor einer Diebin, die in einem hiesigen Juwelierladen einen Brillantring gestohlen, an dessen Stelle einen unechten Ring untergeschoben und ersteren bei einem anderen Juwelier hierselbst verkauft hatte. Gestern erfuhren wir, daß die kgl. Polizeidirection diese Person in Löbau ermittelt und durch die dortige Behörde verhaftet hat. Sie soll auch bereits nach Dresden zurück gebracht und nächstdem überführt sein, hier noch bei einem anderen Goldarbeiter den Versuch der Entwendung eines Brillantringes gewagt zu haben. Zum Glück hat in diesem Falle der Bestohlene den Verlust des Ringes noch rechtzeitig bemerkt und die Diebin nicht eher aus seinem Local heraus gelassen, bevor sie nicht den Ring wieder herausgegeben hat. Ueber ihre bisherige Führung soll man sich in ihrer Heimath Löbau nicht gerade viel Gutes erzählen; sie scheint von dort häufig Abstecher bald nach Görlitz, bald nach Bautzen oder Dresden gemacht zu haben, die nicht den solidesten Zwecken gedient haben mögen. —

— Als am Mittwoch Vormittag die Fensterladen des Parterres eines Hauses auf der Palmstraße verschlossen blieben, vermuthete man irgend einen Unfall, doch wurde man sehr bald darüber beruhigt, als man erfuhr, die Bewohnerin nebst ihrem aus Mädchen bestehenden Dienstpersonal sei verhaftet, indem am Abend zuvor einem diese Localität besuchenden Herrn circa 34 Thaler entwendet worden waren. Als jedoch am Mittag die Laden wieder geöffnet, erfuhr man, daß genannte Summe in einem Tuche hinter den Vorhängen gefunden worden war.

— In dem bevorstehenden Aschermittwochsconcert kommt Beethovens Symphonia eroica zur Aufführung und das Stabat mater von Rossini.

— Der 22jährige Oeconom Eduard Otto Pietzsch in Lampersdorf wurde am 3. d. M. in einem Steinbruche durch Einstürzen einer Steinwand so erheblich am Kopfe verletzt, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort seinen Geist aufgab. Der ebendaselbst beschäftigte Knecht Schöne wurde zwar von dem zusammenstürzenden Gestein ebenfalls getroffen, jedoch sind seine Verletzungen nur geringerer Art und es ist an seinem baldigen Wiederaufkommen nicht zu zweifeln.

— In den gesammten Räumen der Feldschlößchen-Restauration wird heute Nachmittag ein großes Bockbierfest stattfinden, verbunden mit einem vom Musikchor des Herrn Musikdirector Trenkler ausgeführten Freiconcert, dessen Programm vielfach mit scherzhaften Piecen durchwoben ist. Wie wir vernommen, ist die Qualität des diesjährigen „Bockes" ganz vorzüglich und ist nur zu bedauern, daß die Feldschlößchen Bockbierquelle wegen des übergroßen Consums in der Regel sehr bald versiegt.

— Von Schweden aus wurden uns bisher nur die Romane der Friederike Bremer und Elygare Carlén zu Theil, jetzt aber auch ein schwedisches Damenquartett, dessen Gesang ungemeines Interesse bietet, zumal sich darunter eine weibliche Stimme befindet, die an einen Baß erinnert. Die Sensualisten sagen: die Menschen haben ihre Gesänge blos den Naturtönen, den leblosen Naturstimmen entnommen, dem Rauschen des Baches, dem Säuseln der Bäume, den Lauten der befiederten Welt. Nach diesem Grundsatz würde der Mensch zur Maschine; wer aber die Klänge dieses Mädchenquartetts im Victoria-Salon vernommen, der wird eines Anderen belehrt werden, obgleich alle ihre Laute nur Naturgesang sind. Naturgesang, aber in so schöner Veredelung, daß man ihre Vorträge eben so gut dem Programm eines Concertes im Hotel de Saxe einreihen könnte. Durtöne nehmen das Bewegungssystem, Molltöne mehr das Gemüth in Anspruch. Das Letztere bewährt die Aufmerksamkeit und lautlose Stille des Publikums in den weiten Räumen, denn in den meisten dieser schwedischen Lieder ist die Wehmuth, ein träumerisches Naturleben, der vorherrschende Ton. Bei Anhörung dieser Lieder fühlt man sich an den Mälarsee versetzt, darüber der bleiche Mond in der kurzen, fast taghellen Nacht. Besonders schön ist das Lied „Der Herbst ist gekommen" und die Sängerfahne. Wohl nahe an 3000 Personen füllten am Mittwoch Abend wiederum die Räume des Circus und erwarteten das erste Auftreten der Seiltänzerin Miß Euphrosine Braatz. Ueber die Köpfe der Versammlung, hoch oben, wo der Gaskronleuchter, war das Seil gespannt, auf dem die „Königin der Ascension", wie sie genannt wird, ihre Kunst zeigen sollte. Wir wollen nicht forschen, wo sie die Krone und den Purpur ihrer Herrschaft empfangen, wenn aber alle Machthaber der Erde das Gleichgewicht so herzustellen und sich auf der schwindeligen Höhe so zu erhalten vermöchten, wäre ihr Thron gesichert für alle Zeit. Die Künstlerin, die „Tochter der Luft", ist eine anmuthige Erscheinung und die Grazie ihre Begleiterin auf dem schmalgerundeten Wege, den ihr der Seiler bereitet. Auf dem Pfade des Hanfes pflückt sie die Lorbeeren des rauschenden Beifalls und lächelnd blickt sie auf die tausend horizontalen Gesichter hernieder, denn bei ihrem Spiel trägt jeder Zuschauer die Nase hoch. Mit welcher Sicherheit stellt sie den hölzernen Stuhl auf das Seil, auf den sie sich setzt, erhebt und aufrecht steht. Und wenn sie auch, was ihre Fußsohlen anbelangt, manchmal ankreiden läßt, in der Gunst des Publikums hat sie schon vollkommenen Credit. Wie wir hören, tanzt sie auch mit verbundenen Augen. Daß Mädchen blind in den Tanz gehen, haben wir auf Bällen gesehen, aber auf einem Seil hoch oben beim Kronleuchter und somit große Lichter in der Nähe, das ist mehr wie Brod essen. So weiß die Direction des Victoria-Salons immer Neues zu bieten und das Publikum freut sich wie ein Vogel im frischen Wald, nicht wie ein Piepmatz im Käfig.

— In Reudnitz bei Leipzig ist am 3. d. M. ein dem Dr. Kraußler gehöriges Hintergebäude niedergebrannt. Dem Vernehmen nach soll das Feuer durch eine dem in dem abgebrannten Gebäude befindlich gewesenen Heuboden zu nahe gebrachte Feuerungsanlage der benachbarten Nähmaschinenfabrik entstanden sein.

— Roßwein, 4. Februar. Wer sich heute früh bei Ankunft des um 8 Uhr 30 Minuten von Dresden hier eintreffenden Zuges auf dem Bahnhofe befand, konnte Zeuge einer erschütternden Scene sein. Aus einem Wagen dritter Classe stieg eine Frau in mittleren Jahren, mit einem Mädchen von 10 Jahren, einem Mädchen von 4 Jahren und einem kleinen Knaben von 1 Jahren auf dem Arme, und berichtete unter Schluchzen und heftigen Ausbrüchen verzweiflungsvollen Schmerzes, daß das eine ihrer Kinder, ein Mädchen im Alter von 3 Jahren, zwischen hier und Nossen aus dem Wagen gestürzt sei. Die in demselben Wagen mit befindlich gewesenen Personen erzählten, daß die unglückliche Mutter nur mit Gewalt davon zurückzuhalten gewesen sei, dem Kinde nachzuspringen. Dank der Energie unseres wackeren Bahnhofsinspectors war im Augenblicke eine Oberbahnwärter-Lowry bereit gemacht und konnte sofort mit dem Letztgenannten nach der Unglücksstätte abfahren. Bangen Herzens und zitternd vor Erregung blieb die beklagenswerthe Frau zurück und mit nicht geringer Angst flogen die Insassen der Lowry auf dem Gleise hin in der Richtung nach Nossen. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen und ihre Freude, als sie bei dem Bahnwärterhaus an der Burgmühle angekommen hören, daß das Kind von dem Bahnwärter auf der Strecke auf einem Kieshaufen ruhig spielend aufgefunden und vollständig unversehrt von ihm mit in seine Wohnung genommen worden sei, woselbst sie auch die lebendige glückliche Bestätigung